

IFRS oder Swiss GAAP FER

Die Gretchen-Frage in der Rechnungslegung von börsenkotierten Schweizer Unternehmen?



Ein aktuell beobachtbarer Wechsel mehrerer Schweizer börsenkotierter Gesellschaften von der IFRS-Rechnungslegung zur Rechnungslegung nach den Swiss GAAP FER hat zuletzt für einige Aufmerksamkeit gesorgt. Dieses Thema wurde an einer Veranstaltung der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich mit mehreren Fachleuten diskutiert und die dort vorherrschenden Meinungen machten deutlich, dass die Frage nach dem richtigen Rechnungslegungsstandard sowohl eine situative als auch unternehmensindividuelle Entscheidung darstellt. Der vorliegende Beitrag setzt sich mit dieser Fragestellung auseinander.

Prof. Dr. Rautenstrauch und Stefan Hunziker, MScBA

Rechnungslegung als Basis für die Kommunikation mit den Anspruchsgruppen

Die Rechnungslegung bildet eine Art «Sprachregelung» für die Kommunikation zwischen Unternehmen und deren Anspruchsgruppen (Stakeholder). Jeder Rechnungslegungsstandard greift insofern auf ein eigenes Vokabular zurück, weshalb auch die «verbalen» Botschaften, die von Jahresabschlüssen verschiedener Rechnungslegungsstandards ausgehen, nicht identisch sind. Den Ausgangspunkt zur Beantwortung der Frage nach dem «richtigen» Rechnungslegungsstandard sollte zunächst die Überlegung sein, wer der Adressat der Jahresrechnung bzw. Konzernrechnung ist. Während die IFRS heute der einzige echte internationale Rechnungslegungsstandard sind, handelt es sich bei den Swiss GAAP FER ausschliesslich um einen nationalen Standard der Schweiz, dessen Regelwerk somit lediglich Schweizer Stakeholder bekannt sein wird. Für ein Schweizer Unternehmen dürfte deshalb für die Entscheidung, welcher Rechnungslegungsstandard adäquat ist, relevant sein, ob die dominierenden Anspruchsgruppen der Unternehmung nationale oder internationale, private oder institutionelle Investoren, Gläubiger oder Marktpartner sind. Das Bedürfnis der Anspruchsgruppen nach transparenten, nachvollziehbaren und vor allem verlässlichen Finanzinformationen vermögen sowohl die IFRS als auch die Swiss GAAP FER zu befriedigen, denn der Jahresabschluss beinhaltet bei beiden Rechnungslegungsstandards neben einer Bilanz und Erfolgsrechnung auch eine Mittelflussrechnung, einen Eigenkapitalnachweis sowie einen Anhang mit zahlreichen Erläuterungen. Die Unterschiede liegen daher vor allem bei der Vergleichbarkeit der Abschlüsse mit internationalen Unternehmen, weshalb ein weltweiter Vergleich von Unternehmen untereinander stets einen einheitlichen, weltweit gültigen Standard voraussetzt.

Beide Rechnungslegungsstandards, Swiss GAAP FER und IFRS (International Financial Reporting Standards), verfolgen die Zielsetzung, eine möglichst uneingeschränkte Transparenz in den we-

sentlichen Sachverhalten zu erreichen und folgen inhaltlich vergleichbaren General-Normen, wie dem «true and fair view» bei den IFRS oder der FER-Norm, wonach die Jahresrechnung «ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (true & fair view) des Unternehmens/des Konzerns» zu ermitteln hat. Für die Erstellung des Einzelabschlusses und der Konzernrechnung sind bei beiden Standards folgende Grundsätze zu beachten: Vollständigkeit, Klarheit, Vorsicht, Stetigkeit in Darstellung, Offenlegung und Bewertung, Bruttoprinzip (Verrechnungsverbot).

Dennoch gibt es zahlreiche Unterschiede, wie am Beispiel der Rückstellungsbilanzierung im Folgenden gezeigt wird:

Swiss GAAP FER	IFRS
Swiss GAAP FER 23: ein Rückstellungsspiegel ist notwendiger Bestandteil des Anhangs.	IAS 37 regelt die Bilanzierung und Bewertung von Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen. Erläuterungen im Anhang zu den Rückstellungen sind zwingend notwendig.
Neben dem Rückstellungsspiegel sind im Anhang die Natur und der Unsicherheitsgrad der Rückstellung offen zu legen. Grundsätzlich ist eine Unterscheidung von kurz- und langfristigen Rückstellungen vorzunehmen. Die Gliederung des Ausweises (Steuerrückstellungen, Vorsorgeverpflichtungen, Restrukturierungsrückstellungen, sonstige Rückstellungen) wird nach Swiss GAAP FER vorgegeben. Ob Rückstellungen gebildet werden dürfen oder nicht, wird aufgrund der Prüfung der Entscheidungskriterien nach Swiss GAAP FER 23 zur Erfassung von Rückstellungen bestimmt.	<p>Kriterien als allgemeine Ansatzvoraussetzung einer Rückstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegenwärtige Verpflichtung aus einem Ereignis aus der Vergangenheit • Ressourcenabfluss muss wahrscheinlich sein • Verlässliche Schätzung des Betrages muss möglich sein. <p>Die Ansatz- und Bewertungsvorschriften von IFRS haben nahezu den vierfachen Textumfang wie die Swiss GAAP FER und zeigen beispielhaft die Komplexitätsunterschiede auf. Nach IFRS ist zusätzlich der Verpflichtungsbetrag zu diskontieren, wenn von einem wesentlichen Zinseffekt auszugehen ist.</p>

Swiss GAAP FER ist wie IFRS prinzipienbasiert aufgebaut. Das heisst, dass Grundsätze definiert werden (wie z.B. zu derivaten Finanzierungsinstrumenten). Der Vorteil der prinzipienbasierenden Regelung ist, dass sie umfassender ist und dadurch länger anhält. Sie lässt jedoch Interpretationsspielraum offen und ist dadurch weniger präzise als beispielsweise die regelbasierende Rechnungslegung der US GAAP.

Die Komplexität der IFRS hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen, was zum einen die Ausweitung ihres Umfangs (heute ca. 3'000 Seiten) zeigt und zum anderen die Veränderungsdynamik. Andererseits ist der Grad an Verständlichkeit und Praktikabilität gesunken, was die Kritiker der

IFRS lauter werden lässt und ebenso den Trend zur stärkeren Orientierung zu nationalen Rechnungslegungsstandards verstärkt.

Das dagegen nur ca. 200 Seiten umfassende Regelwerk der Swiss GAAP FER ist modular aufgebaut, in den Schweizer Landessprachen Deutsch, Französisch, Italienisch sowie zusätzlich in Englisch veröffentlicht und besteht aus folgenden Bausteinen:

- Rahmenkonzept
- Kern-FER (Swiss GAAP FER 1 – 6)
- Weitere 13 Standards
- 3 branchenspezifische Standards
- Standard für Konzerngruppen

Einmal pro Jahr erscheint i.d.R. die offizielle Publikation von Swiss GAAP FER. Alle Fragestellungen der Anwender, welche grosse Relevanz haben, werden im Rahmen der Fachkommission bearbeitet. Die einzelnen Fachempfehlungen sind vollumfänglich verbindlich folgen in ihrem Aufbau folgender Struktur: Einleitung, Empfehlung, Erläuterungen sowie Anhang (einschliesslich Beispiele und Grafiken).

Fazit

Im Hauptsegment an der SIX Swiss Exchange kotierte Gesellschaften wie beispielsweise Bossard, Gurit, Cham Paper, Hügli, Datacolor, Mikron und weitere entschieden sich in jüngster Zeit dafür einen Wechsel des Rechnungslegungsstandard von den IFRS hin zu den Swiss GAAP FER zu vollziehen. Damit verbunden war die Entscheidung, vom Hauptsegment ins Nebensegment an der SIX zu wechseln. Dieser Wechsel kam überraschend für viele und doch kennzeichnet er zugleich ein Dilemma der IFRS: die zunehmende Komplexität der IFRS-Standards. Der Beitrag hat am Beispiel der Rückstellungen deutlich gemacht, dass trotz inhaltlicher Parallelen zwischen IFRS und Swiss GAAP FER vor allem im Umfang, den Anforderungen und insgesamt in der hohen Komplexität der IFRS die wesentlichen Unterschiede liegen. Dies wird sich auch zukünftig wohl nicht anders entwickeln und ist anzunehmen, dass sich vor allem mittelgrosse Schweizer Unternehmen auch nicht zu den jüngst neu geschaffenen IFRS-SMEs bekennen werden, da diese in ihrer Komplexitätsreduktion nicht weit genug gehen und damit den «Wettbewerb» mit den Swiss GAAP FER dann nicht gewinnen können, wenn nicht internationale Stakeholder ihre Interessen durchsetzen.

Prof. Dr. Thomas Rautenstrauch ist als Professor für Betriebswirtschaftslehre an der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich verantwortlicher Leiter des Center for Accounting & Controlling und zugleich Mitglied der erweiterten Hochschulleitung. Zusätzlich hat er Lehraufträge im Executive MBA an der Universität Fribourg, im Management-Studium an der Frankfurt School of Finance and Management, an der Schweizerischen Akademie für Wirtschaftsprüfung sowie der University of Applied Sciences Mikkeli, Finnland. Zuvor war er Dozent und Projektleiter am IFZ Institut für Finanzdienstleistungen Zug. Bevor er in die Schweiz kam, hatte er eine Professur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Rechnungswesen und Controlling, an einer Fachhochschule in Deutschland.

Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre und anschliessendem Doktorat an der Universität Göttingen im Bereich Wirtschaftsinformatik war er über sieben Jahre in Fach- und Führungsverantwortung in der Wirtschaftsprüfung sowie als Leiter Kostensysteme im Corporate Controlling der Continental AG, Hannover. Thomas Rautenstrauch ist Autor mehrerer Bücher und Fachaufsätze und Managing Partner der Editus Consulting in Cham.

Stefan Hunziker, MScBA, Studium der Wirtschaftswissenschaften und Soziologie an der Uni Bern. 2004 - 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität Bern. Ab 2007 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Competence Center Controlling/Accounting am Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ. Externer Doktorand an der Technischen Universität Darmstadt (D). Ab 2009 Dozent und Projektleiter am Institut für Finanzdienstleistungen Zug mit Forschungsschwerpunkten Interne Kontrollsysteme/Risikomanagement. Lehrtätigkeit an der Hochschule Luzern im Bereich Rechnungswesen, Controlling und Risikomanagement. Dozent und Prüfungsexperte im Modul Management Accounting/Controlling der Schweizerischen Akademie für Wirtschaftsprüfung, sowie Prüfungsexperte an der Schweizerischen Treuhänder Schule STS. Stefan Hunziker ist zudem Studienleiter MAS Controlling am IFZ und Verfasser zahlreicher Publikationen zu den Themenfeldern Controlling, Interne Kontrollsysteme und Finanzmanagement.